

### **3. Adventssonntag: Das Wesentliche**

Lesung: Jes 35,1-6a.10

Evangelium: Mt 11,2-11

Als Kind habe ich nie verstanden, warum Jesus in der eben gehörten Stelle alles so kompliziert macht.

Schon die Frage des Johannes war für mich ein Meisterwerk an „Drumherumreden“: *„Bist du es, der da kommen soll, oder müssen wir auf einen anderen warten?“* Warum, so dachte ich mir, fragt der nicht einfach: *„Bist du der Messias?“*

Aber das ist ja noch gar nichts im Vergleich zu der Antwort Jesu: *„Geht und berichtet Johannes, was ihr hört und seht: Blinde sehen wieder, und Lahme gehen; Aussätzige werden rein, und Taube hören; Tote stehen auf, und den Armen wird das Evangelium verkündet. Selig ist, wer an mir keinen Anstoß nimmt.“* Hätte der nicht einfach „Ja“ sagen können?

Als Kind mag man es halt einfach und klar. Als Kind kennt man noch nicht den dunklen Kosmos von Hintergedanken, Halb- und Scheinwahrheiten, mit denen wir Erwachsenen uns das Leben schwer machen. Als Kind rechnet man noch damit, dass das, was man sagt, auch so ist.

Und so musste auch ich erst erwachsen werden, um zu erkennen: Was wäre denn, wenn Jesus einfach nur „Ja“ gesagt hätte? Das hätte ja lediglich den Status einer Behauptung. Und behaupten kann das jeder.

Zur Zeit Jesu gab es sogar mehrere, die sich selber zum Messias erklärten und Anhänger hinter sich sammelten. Der nächste Satz nach dem heutigen Evangelium lautet: *„Dem Himmelreich wird Gewalt angetan; die Gewalttätigen reißen es an sich.“*

Und bis zur Gegenwart hat dies nicht aufgehört: Auch in unserer Zeit gibt es Menschen, die sich selber Gott oder Messias titulieren. Und das, trotz der Warnung Jesu: *„Viele werden unter meinem Namen auftreten und sagen: Ich bin es!, und: Die Zeit ist da! Lauft ihnen nicht nach!“* (Lk 21,8)

Einen Titel einfach behaupten, das ist keine Kunst: Auch Diktatoren der Gegenwart lassen sich als gute „Väter des Volkes“ feiern, auch wenn es ihnen vollkommen egal ist, dass ein paar tausend ihrer „Kinder“ verhungern, weil sie sich immer wieder neue Raketen leisten.

Nein, behaupten kann man viel. Auf die Taten kommt es an. Und darum

wäre es auch zu kurz gegriffen, wenn Jesus auf die Frage des Täufers: „Bist du es?“ nur mit „Ja“ geantwortet hätte. Vielmehr verweist er eben auf das, worauf es ankommt, auf seine Taten: „Blinde sehen, Lahme gehen ...“ usw.

„Na also“, könnte man da nun zufrieden sagen, „was will man mehr? Lasst Taten sprechen! Jesus zeigt was er drauf hat, das ist wichtiger als jeder Titel.“

Aber wer heute aufmerksam Lesung und Evangelium verfolgt hat, der wird sagen: „Da ist doch noch mehr!“ Was so aussieht, als ob Jesus seine Taten aufzählt, ist ja in Wirklichkeit eine Rezitation.

Denn er sagt doch die Verse auf, die eigentlich von Jesaja stammen. Wir haben sie – der Deutlichkeit wegen – eben in der Lesung quasi daneben gestellt bekommen:

*„Seht, hier ist euer Gott! ... er selbst wird kommen und euch erretten. Dann werden die Augen der Blinden geöffnet, auch die Ohren der Tauben sind wieder offen. Dann springt der Lahme wie ein Hirsch, die Zunge des Stummen jauchzt auf.“*

Wir können davon ausgehen, dass Johannes, der letzte der Propheten, die Hl. Schrift kennt und weiß, was seine „Kollegen“ gesagt haben. Dann aber erkennt er in der Antwort Jesu mehr als ein bloßes „Ja, ich bin der Messias.“ Denn dann bezeugt sie dem Johannes, dass nun eingetreten ist, was seit 600 Jahren angekündigt, aber immer noch offen im Raum steht: „Seht, hier ist euer Gott!“ Er selbst ist nun gekommen, um euch zu retten.

Es verweist darauf, dass es hier um viel mehr geht als um Tagespolitik oder momentanes Wohlbefinden. Hier weht der Atem der Ewigkeit. Hier tickt der Plan, der die Weltgeschichte prägt.

Unerkannt von den Großen dieser Welt, ohne Echo in den Ereignissen, die ihre Welt ausmachen, geschieht hier das Wesentliche, das alle Zeiten überdauern wird.

Und nicht anders ist es für uns heute hier:  
Eingespannt im Advent mit seinen unzähligen Aufgaben und Vorbereitungen, in Beschlag genommen von Arbeit oder Schule, die unsere Kräfte manchmal bis an die Grenzen fordert, ein wenig durchatmend an einem Sonntag, um ein wenig zu entspannen, (vielleicht auch lieber woanders als jetzt hier,) geschieht doch genau hier dieses Wesentliche.

Hier berührt uns der Hauch der Ewigkeit.  
Hier passiert eine Begegnung, die unser ganzes Leben fundamental prägen und verändern kann.  
Hier erwerben wir uns Schätze und Werte, die die 80 oder 90 Jahre unseres Lebens bei weitem überdauern werden.

Hier geschieht das Wesentliche.  
Hier ist Gott für uns da. Er selbst ist gekommen, um euch zu retten.